

Drei vergessene Heroen der Wissenschaft

„Wonderful Indonesia“ - Liebe kennt keine Grenzen

Programmtipps u.a.

Eine Genmutation sorgt für Gehirnwachstum bei Menschen

Die Kopfnuss im Herbst - Moriamoral

Dit kleene Berliner Arschloch

eVolutionist

IV - 2020

7. Jahrgang - Ausgabe 28

<http://gbs-berlin.de>



Die Verlockung der „Elliot - Welle“

Sind wir noch zu retten?

Zur religionspolitischen Situation im Iran

Liebe Leserin, lieber Leser,

man nennt sie Hikikomori, Leute die den Kontakt mit fast allen anderen Menschen und der Öffentlichkeit meiden. In Japan, dem Ursprungsland des Begriffes, „leben“ so inzwischen geschätzte über eine Million Menschen. Und auch in Deutschland nimmt die Zahl der Sozialphobiker zu. Etwa jeder 8. Jugendliche gilt bereits als sozialphobisch gefährdet. Krankheiten wie Depressionen, Panik- und Persönlichkeitsstörungen begleiten Hikikomoris – in der Mehrzahl übrigens Männer.

Etwa 27,8 % aller Erwachsenen sind hierzulande von psychischen Erkrankungen betroffen. Die Hälfte davon hat Angststörungen. 18- bis 34-jährige leiden fast doppelt so oft an diesen Erkrankungen, wie die 65- bis 79-Jährigen.

Diese Zahlen sind durch die Deutsche PsychotherapeutenVereinigung e.V. im aktuellen Jahr veröffentlicht worden, die Datengrundlagen reichen selbstverständlich bis in die Vorjahre zurück.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hat das am meisten ausgesprochene Angstwort des Jahres 2020 und v. a. der politische und mediale Umgang damit nicht zu einer Verbesserung dieser Situation beigetragen.

Deutliche Anzeichen gibt es dafür, dass der Inhalt und die Bedeutung des Begriffs Wissenschaft ebenso bei sich rational einschätzenden Menschen bei Weitem nicht so verinnerlicht wurde, wie dies wünschenswert wäre. Hinzu kommt das, die durchaus verständliche Angst unterstützende, selektive Auslegen bis hin zu Verdrehung und nachweislicher Verbreitung von „Fake News“ nach eigenem Gusto. Dies wird „zielorientiert“ auch von in großer Verantwortung stehenden Personen des öffentlichen Lebens angewandt. Weder ist das akzeptabel noch harmlos. Es verunsichert, stärkt die politischen Ränder und führt letztlich auch zu zusätzlichen psychischen Konflikten.

Einzig die anstrengende Aufklärung im besten und unabhängigen Sinne, das permanente Nachhaken und -forschen, die Falsifikation, evidentbasierte Überprüfung, ja der gesamte Werkzeugkasten der Erkenntnisgewinnung kann und muss dazu beitragen, Fehlentwicklungen auf vielen Ebenen entgegenzuwirken.

Der **eVolutionist** möchte auch mit der vorliegenden Ausgabe einen kleinen Beitrag hierzu leisten, indem informierend, kommentierend, aber auch provozierend auf erkennbare Probleme hingewiesen wird. Mit „Andreas Sedgwick“ haben wir hier jemanden gefunden, der neben Adriana Schatton den wissenschaftstheoretischen Anteil im **eVolutionist** ab sofort fachkompetent stärken wird.

Auf die angekündigte Erwiderung zum Beitrag von Matthias Freyberg („Lebenssinn“) haben wir dagegen verzichtet, da die gleichlautende Veröffentlichung beim hpd dort bereits zu Replik und Diskussion geführt hat.

Freuen können Sie sich auf einen weiteren persönlichen Bericht aus Südostasien. Neben vielen interessanten kulturellen Besonderheiten konfrontiert uns Rico Wallenta darin auch mit religiös motivierten einfachsten hygienischen Defiziten in Corona - Zeiten.

Selbstverständlich müssen Sie im aktuellen **eVolutionist** aber auch auf die inzwischen bekannten Rubriken nicht verzichten.

Ich wünsche Ihnen somit wie immer eine anregende Lektüre. Werden Sie trotz des Herbstwetters und zahlreicher Wellen nicht zum Hikikomori. Halten Sie Ihr Denken wach und Ihr Immunsystem fit.

Ihr HH



Kennen Sie „Elliot-Wellen“? Wenn nicht, sollten Sie nicht gleich an Ihrer Allgemeinbildung zweifeln. Die Anhänger der entsprechenden Theorie halten sich nämlich, anders als die Mehrheit ihrer Artgenossen, an Aktienmärkten und damit außerhalb des gewöhnlichen Alltags der meisten Menschen auf. Seit Börsenanbeginn wird bereits nach einer Formel für die todsichere Gewinnvoraussage gesucht. Eigentlich ein sinnarmes Unterfangen. Dennoch hat der Glaube an diese und ähnliche Theorien schon manchem Anleger Halt gegeben und selbstbestätigend reich gemacht. Andere wiederum mussten dies mit dem Verlust Ihrer Ersparnisse bezahlen.

Wenn Sie sich fragen, was dies hier und dazu noch mit Ihnen zu tun hat, sei mir ein Hinweis gestattet. Die Anhänger dieser „Elliot-Wellen“ versuchen massenpsychologische Aspekte über eine (chart)-technische Analyse so zu „übersetzen“, dass zukünftige Entwicklungen am Aktienmarkt voraussehbar erscheinen. Die Begrenztheit dieser Theorie liegt auf der Hand, dennoch sind auch Sie und ich keinesfalls vor solch verlockenden Gedankengebilden gefeit. Selbst bei den damit in Zusammenhang stehenden Problemen um Korrelation, Scheinkorrelation und nachweisbarer Kausalität lässt sich unser Gehirn spielend gerne am Nasenring durch die Manege des Lebens und letztlich oft auch in eine fragwürdige Richtung ziehen.

Ob eine Voraussage zutrifft oder nicht, kann sich erst mit dem Eintritt des prognostizierten Ereignisses als wahr oder unwahr beweisen. Sollte sich die ursprüngliche Einschätzung dann als falsch erweisen, bleibt unserer rechthaberischen Beschränktheit aber noch die befriedigende Ausflucht mit einem Hinweis auf die Zeit. Irgendwann tritt irgendetwas (fast) immer noch ein. Dann trifft auch eine „Elliot – Welle“ ins Schwarze.

Der ewige Kampf zwischen vorwärtstrebenden und rückwärtsgewandten gesellschaftlichen Kräften scheint ebenso einer vorauszuberechnenden wellenförmigen Bewegung zu unterliegen, was die „Elliot-Welle“ in einem reizvollem Licht erscheinen lässt. Dem aufmerksamen Beobachter wird jedenfalls kaum entgangen sein, dass sich die Gespenster Irrationalismus, Religiosität (nicht synonym mit „christlicher Kirche“) und Ideologie fast ungestört und nonchalant einiges von ihrem verloren geglaubten Terrain zurückerobert haben.

Die Rahmenbedingungen

hierfür sind durchaus günstig.

Nicht nur Covid-19 als ablenkender

„Glücksfall“ für das ideologiesüchtige Hirn, auch durch Nichtstun, Überheblichkeit oder Hochschaukeln in vielen kleinen und engstirnigen Filterblasen wurde und wird die Grundlage für diese Entwicklung geebnet. Ein gewichtiger Vorwurf muss dabei ebenso an die sich selbst progressiv verstehenden und oft links zuschreibenden Kräfte gerichtet werden. Weitreichender Kulturellectualismus, versteckt hinter dem Begriff Toleranz, ist dort inzwischen en vogue und trifft im wörtlich genommenen Kreislauf schnell auf „rechtsdrehende“ Kreisläufer, was selbstverständlich zurückgewiesen wird.

Zurzeit scheint die „Komplexität der Dinge“ mit einer enthemmten, auf Masse und Gewinn erheischende Informationsindustrie untrennbar verwoben zu sein. Dies hat Folgen. Unser Gehirn, welches zur Reduzierung des Energieaufwandes tendiert, muss schnell bewerten, gewichten und einordnen. Hierbei stehen durch Veranlagung, Erziehung und Erfahrung bedingt, vorgefertigte Schubladen bereit, die uns regelmäßig selbstbestätigend „unterstützen“. Hat eine dieser Schubladen eine kritische Füllmasse erreicht, bleibt nur noch eine Richtung - Ideologie um jeden Preis. Von diesem Zeitpunkt an muss Sämtliches in die längst überforderte Schublade hineingepresst werden. Ob es passt oder nicht, ob es die Grenzen der geistigen Statik überschreitet, spielt keine Rolle mehr.

Bei vielen gesellschaftlichen Diskussionen lässt sich dieses Phänomen beobachten. Ob Klimawandel, Rassismus, Gendergerechtigkeit, Digitalisierung oder Gesundheit, es ist (fast) egal, welchem Thema wir uns widmen. Es finden sich überall schubladengesteuerte, in sich selbst gefangene, aber meinungsgewaltige Mitmenschen, welche am Gros der Gesellschaft unelegant vorbeischlittern und die Leute nicht mehr mitnehmen (können). Der unbedingte paternalistische Gestaltungswille erzeugt dabei das Gegenteil von dem, was für die ursprüngliche Intention stand.

Somit nehmen auch Rationalismus sowie Wissenschaft oft nur noch die Rolle als einseitig missbrauchte Werkzeuge ein. Dies muss zwangsläufig zu ungewollten gesellschaftlichen Gegenbewegungen führen. Wenn wir wollen, dass die „Elliot -Welle“ nicht ins schwarze Wellental trifft, sollten wir permanent gegensteuern und unserm Gehirn des Öfteren die Schublade verweigern.



Zur religionspolitischen Situation im Iran

- Dr. Carsten Frerk -

Anlässlich der Hinrichtung von Navid Afhari im Iran zeigt sich unter welchem Druck die Ayatollahs im Iran stehen, mit ihrem staatlichen Terror einen unschuldigen bekannten jungen Sportler zu ermorden. Zum einen zeigt sich darin nicht nur, dass die Hälfte der iranischen Bevölkerung unter 32 Jahren alt ist. Zum anderen, und wesentlich für diesen staatlich-klerikalen Terror zur Abschreckung, ist auch die Tatsache, dass die tatsächliche religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung zeigt, dass die Muslime – in der Islamischen Republik Iran - in der Minderheit sind.

In der offiziellen Darstellung der Religionszugehörigkeiten im Iran durch die staatliche Statistikbehörde (zum Zensus 2006 und 2011) gibt es im Iran 99,4 Prozent Muslime.

Tabelle 1: Iran – Religionszugehörigkeiten, staatlicher Zensus 2006, 2011

Religionszugehörigkeit	2006		2011	
	n	%	n	%
Bevölkerung insgesamt	70.495.782	100	75.149.669	100
Muslime	70.097.741	99,44	74.682.938	99,38
Christen	10.415	0,16	117.704	0,16
Jüdisch	9.252	0,01	8.756	0,01
Zoroastrianer	19.823	0,02	25.271	0,03
Anderes	54.234	0,08	49.101	0,07
Nicht festgestellt	205.317	0,29	265.899	0,35

Quelle: Statistical Centre of Iran - National Population and Housing Census, 2011, Selected Findings, Seite 26.

Die staatliche Publikation steht unter dem Geleitwort: "IN THE NAME OF ALLAH, THE COMPASSIONATE, THE MERCIFUL. Verily, He has counted all creatures and He knows their exact number. Holy Quran Sura Maryam, Verse 94". („IM NAMEN ALLAHS, DES MITFÜHLENDEN, DES BARMHERZIGEN. Wahrlich, Er hat alle Geschöpfe gezählt und Er kennt ihre genaue Zahl. Heiliger Koran Sure Maryam, Vers 94".) Zu der Art der Frage nach der Religionszugehörigkeit werden keine Angaben gemacht.

Die niederländische GAMAAN Forschungsgruppe (GAMAAN – The Group for Analyzing and Measuring Attitudes in IRAN) hat einen „Umfragebericht über die Einstellung der Iraner zur Religion“ publiziert (der bisher – vollständig - nur in Farsi vorliegt). Federführende Wissenschaftler sind Ammar Maleki, Assistenzprofessor

für Politikwissenschaft, Tilberg University und Pouyan Tamimi Arab, Assistenzprofessor für Religiöse Anthropologie, Universität Utrecht, Niederlande. Diese Umfrage bringt Ergebnisse, die sich von den offiziellen Darstellungen deutlich unterscheiden.

(Tabelle 2 - siehe S. 10)

In der Studie selber heißt es: Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass 32 Prozent der Gesellschaft sich als „schiiische Muslime“ betrachten, 9 Prozent sich als Atheisten, 8 Prozent als Spiritualisten, 7,5 Prozent als Zoroastrianer, 7 Prozent als Agnostiker und 4,5 Prozent als sunnitische Muslime bezeichnen. Es gibt auch Tendenzen zur Mystik (Sufismus), Humanismus, Christentum und Bahá'í sowie andere Tendenzen in der iranischen Gesellschaft. Etwa 22 Prozent der Gesellschaft sehen sich keiner dieser Tendenzen nahe, sind konfessionsfrei.

(Grafik Religionsaffinitäten - siehe S. 10)

Etwa die Hälfte der Bevölkerung gab an, von der Religiosität zum Leben ohne Religion übergegangen zu sein. 60 Prozent der Bevölkerung geben an, nicht (mehr) zu beten.

Laut der Umfrage glauben 71 Prozent der Bevölkerung, dass religiöse Institutionen sich selbst finanzieren sollten. Andererseits glauben 10 Prozent, dass religiöse Institutionen aller Religionen staatliche Hilfe erhalten sollten, und 3,5 Prozent der Gesellschaft glauben, dass nur islamische Institutionen von staatlicher Hilfe profitieren sollten.

Mehr als 73 Prozent der Bevölkerung sind gegen den obligatorischen Hijab. Im Gegensatz dazu betonen etwa 12 Prozent der Gesellschaft die Notwendigkeit, Hijab (das Haar zu bedecken), in der Öffentlichkeit zu beachten. Andererseits glauben 58 Prozent der Gesellschaft überhaupt nicht an den Hijab.

Ungefähr 37 Prozent der Iraner trinken trotz Einschränkungen regelmäßig oder gelegentlich Alkohol. Andererseits gaben 55 Prozent der Bevölkerung an, keinen Alkohol zu trinken.

Ungefähr 8 Prozent der Bevölkerung konsumieren keinen Alkohol, da es unmöglich ist, ihn zu kaufen (mangelnder Zugang oder fehlendes Geld).Bereits 2012 hatte die ZEIT über die Religions-Situation berichtet („Als Atheist im Gottesstaat“).

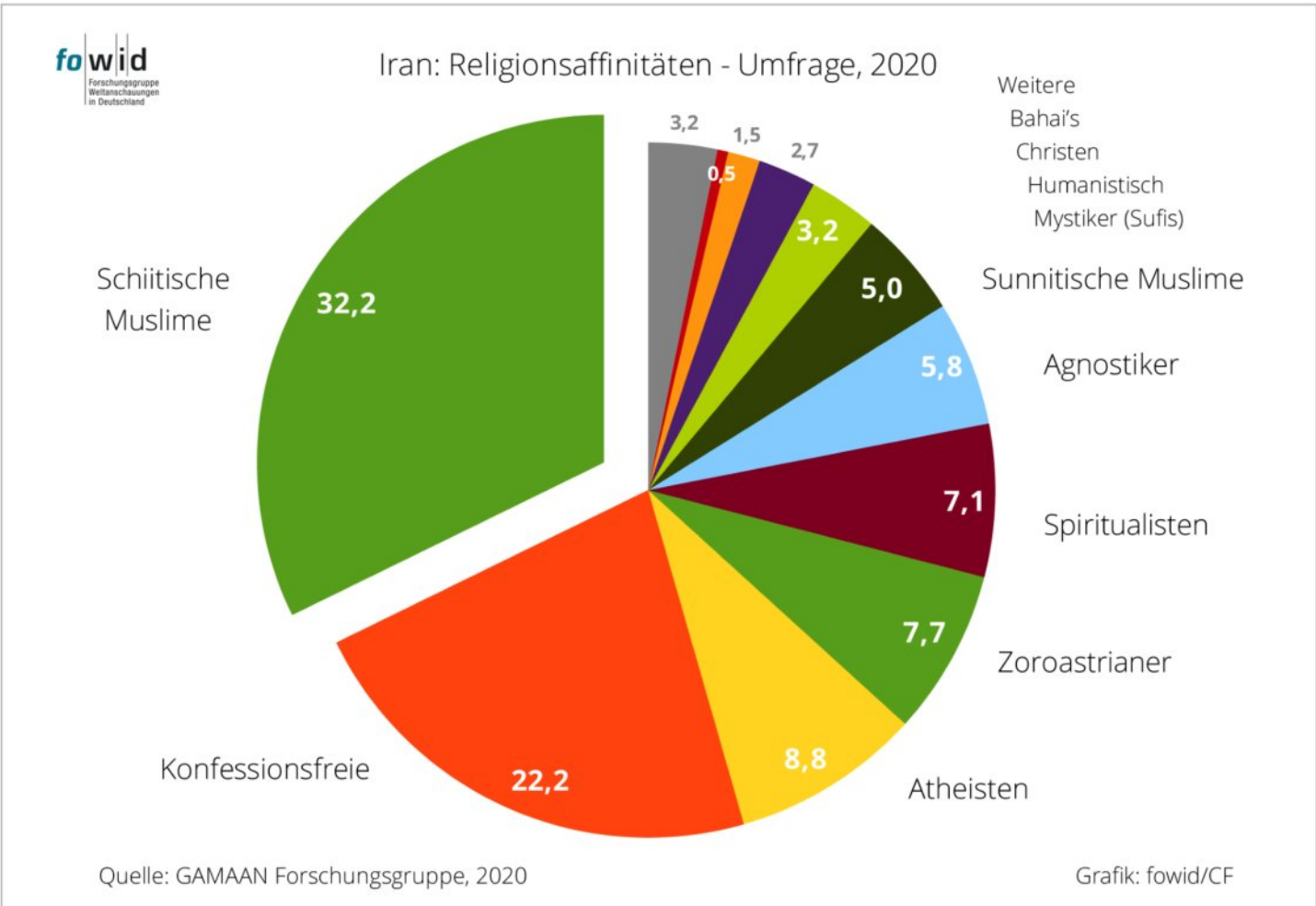
Die atheistischen Studenten haben einen bitteren Spruch entwickelt: „Wenn du dem Islam beitrtrittst, schneiden sie dir die Vorhaut ab. Wenn du ihn wieder verlassen willst, schneiden sie dir den Kopf ab.“



Tabelle 2: Iran - Religionen, Umfrage 2020

Religionsangabe	Anteil (%)
Schiitische Muslime	32,2
Konfessionsfreie	22,2
Atheisten	8,8
Zoroastrianer	7,7
Spiritualisten	7,1
Agnostiker	5,8
Sunnitische Muslime	5,0
Mystiker (Sufis)	3,2
Humanistisch	2,7
Christen	1,5
Bahai's	0,5
Weitere	3,2
Summe	100

Quelle: GAMAAN Forschungsgruppe, 2020



Drei vergessene Heroen der Wissenschaft

- Adam Sedgwick -



Leider kommt es in der Geschichte der Naturwissenschaften häufig vor, dass etliche herausragende Forscher oder Forscherinnen entweder gänzlich vergessen wurden oder nur noch einem kleinen Kreis von Spezialisten bekannt blieben.

Adriana Schatton hat hier kürzlich einen Verhaltensforscher vorgestellt, der bereits wich-

tige Verhaltensweisen der Bienen präzise beschrieben und interpretiert hat, lange bevor Karl von Frisch, Nobelpreisträger und einer der Väter der Verhaltensforschung, dieselben Phänomene erkannte. Hier sollen drei weitere Forscher des 19. und 20. Jahrhunderts dem Vergessen entrissen werden.

Hier ein Bericht über eine hervorragende Wissenschaftlerin, die von der Geschichte schlecht behandelt wird, wobei diese schlechte Behandlung im Ignorieren durch die Kollegen, auch über ihrem Tod hinaus, besteht. Vor allem ist es empörend, wenn eine Zitierung unumgänglich ist, und sie unbedingt erwähnt werden müsste! Unverständlich, denn es gehört zur Redlichkeit eines jeden Wissenschaftlers die Erst-Entdeckerinnen oder –Entdecker zu nennen, vor allem bei jemanden der ein Gebiet recht umfassend und grundlegend bearbeitet hat. Solch eine selten genannte Erstentdeckerin war die britische Paläontologin **Mary Anning (1799-1847)**.

(Die obige Grafik zeigt Mary Anning zusammen mit ihrem Hund Tray, der während ihrer Abwesenheit die Funde bewachte. Im Hintergrund der Golden Cap Aufschluss. Das Gemälde besaß ihr Bruder Joseph und seit 1935 hängt es im Natural History Museum von London).

Als eine begeisterte Fossiliensammlerin durchstreifte sie die Südküste Englands, in der Region Lyme Regis. Dort fand sie bereits mit 12 Jahren das erste und bisher größte Fossil eines Ichthyosaurus. Den Kopf

des Fossils hatte ihr Bruder schon ein Jahr früher gefunden.

Ihre ausgeprägte Sammelleidenschaft und vor allem ihre hervorragenden Präparierkünste in der Freilegung von Fossilien, die sie sich selbst beigebracht hatte, beeindruckt die Wissenschaftswelt bis heute, zumindest die Insider.

Aber wahrscheinlich weil sie eine Frau war, konnte sie trotz ihrer außergewöhnlichen Leistungen nie Mitglied in einer der wissenschaftlichen Gesellschaften werden.

Allerdings sammelte die Royal Geological Society Geld für ihre Behandlung als sie an Krebs erkrankte.

Eine gute Beschreibung ihres Lebens findet sich in der deutschsprachigen Wikipedia und natürlich noch ausführlicher in der englischen, daher spare ich mir jetzt weitere Ausführungen zu ihrem Leben. Was ich dem Leser nicht ersparen möchte, ist der Hinweis auf die Ignoranz, vor allem der gegenwärtigen Evolutionsforscher und Paläontologen. Der Name Mary Anning taucht in den meisten Lehrbüchern der Evolution oder Paläontologie überhaupt nicht auf!

Auch die Stars der Evolutionsliteratur wie Stephen Jay Gould, Richard Dawkins oder Ernst Mayr verschweigen ihren Namen! Auch mir kam der Name erst beim Besuch des Londoner Natural History Museums über den Weg. Ihr Bild hängt ziemlich weit oben über den Ausstellungsvitrinen und entzieht sich daher den meisten Besuchern einer Betrachtung. Erst kürzlich erfolgte an anderer Stelle die Errichtung von Ausstellungsvitrinen in denen einige Koryphäen der Naturforschung vorgestellt werden, wie Carl von Linné (1707-1778) und eben die zwei Frauen - Mary Anning und die ebenfalls hervorragende Paläontologin Dorothea Bate (1878-1951) sowie der Geologe William Smith (1769-1839), der die erste geologische Karte von Großbritannien erstellte. Die beiden Männer sind in Biologenkreisen und darüber hinaus gut bekannt, nicht aber die beiden Frauen.

Die herausragende Paläontologin, **Dorothea Bate (1878 - 1951)**, die wie Mary Anning, in Vergessenheit geriet, machte ebenfalls wichtige Entdeckungen in der Fossiliensuche, insbesondere von ausgestorbenen Säugetieren.



Im Gegensatz zu ihren Entdeckungen findet sie in gegenwärtigen Lehrbüchern als Person nur selten eine Erwähnung. Und das immer noch, obwohl es mittlerweile seit Jahrzehnten viele Aktivitäten in Sachen Förderung der Präsenz von Frauen in der Wissenschaft als auch in ihrer Geschichte und in anderen Bereichen gibt. Also, es wäre doch durchaus angebracht, sie in neueren Lehrbüchern zu erwähnen, denn ihre wissenschaftlichen Erfolge sind unbedingt erwähnenswert. Wie schon gesagt, gebührt dies auch der wissenschaftlichen Redlichkeit und Beschreibung der Wahrheit!

So fand sie auf der Insel Zypern das Fossil eines Zwergflusspferdes, *Hippopotamus minor*, und Fossilien des Zwerg-Elefanten *Palaeoloxodon cypriotes* (1903) sowie ein Zwergmammut auf der Insel Kreta.

Auf Mallorca entdeckte sie 1908 eine ausgestorbene Höhlenziege, *Myotragus balearicus*. Es lassen sich noch einige andere Mittelmeerinseln aufzählen, auf denen sie hauptsächlich Fossilien von Säugetieren fand. Sowohl ihre Arbeiten als auch die etlicher anderer Paläontologen führten zu einer recht detailreichen Rekonstruktion der phylogenetischen Verwandtschaft der Säugetiere.

Das Aufspüren von Fossilien erfordert schon eine recht genaue Kenntnis über die geologische Schichtung, Identifikation von Gesteinstypen für die Altersbestimmung, aber auch Vorstellungen welche Fossilien überhaupt in bestimmten Schichtungen vorkommen. Es ist sicherlich neben den umfangreichen Fachkenntnissen zusätzlich noch eine besondere Begabung erforderlich um solch eine große Anzahl an Fossilien zu entdecken. Bei den vielen Funden, die Dorothea Bate in ihrem Leben machte, hatte das Glück wohl nur den geringsten Anteil.

Ihre umfangreichen zoologischen Untersuchungen sowohl an lebenden Objekten als auch an Fossilien fanden alle während ihrer Anstellung am Natural History Museum in London statt, dem sie 50 Jahre lang angehörte.

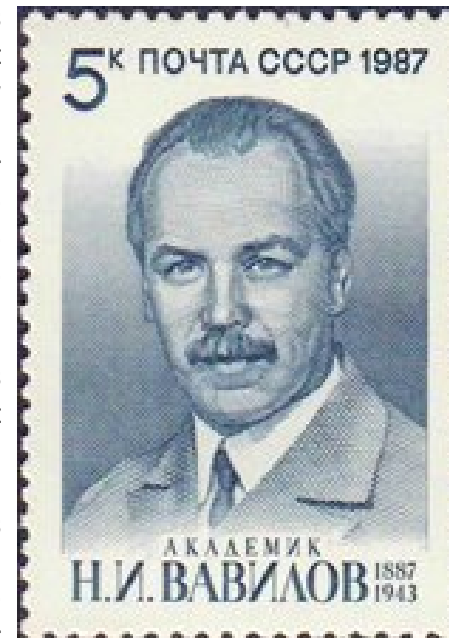
Tatsächlich bekam Dorothea Bate zwar noch zu Lebzeiten einige Ehrungen: 1940 eine Wollaston Förderung und im selben Jahre die Wahl zu einem ordentlichen Mitglied der Geological Society, die aber das Vergessen ihres Namens in der Wissenschaftswelt nicht verhinderten.

Nun zu einer männlichen Koryphäe der Pflanzen-genetik und Züchtung, dem genialen Nikolai Wawilow (1887-1943), der grundlegende, nachhaltige Arbeiten zur Nutzpflanzenzüchtung, vorwiegend für an verschiedene Klimata angepasste Getreidesorten, durchführte! Ebenfalls zeigte sich seine Genialität in der weiten Voraussicht, die zur Errichtung einer Samendatenbank für alle bekannten Pflanzensorten, speziell der Nutzpflanzen aus fast allen Teilen der Welt führte. Das Wawilow Institut in St. Petersburg besitzt heute eine der weltweit größten Sammlungen genetischer Ressourcen von Kulturpflanzen.

Das Konzept des Wawilow Institutes ist vor 10 Jahren in Form eines internationalen Saatgut-Tresors (Svalbard Global Seed Board) noch mal verwirklicht worden. Der Tresor befindet sich tief

im Berg unter einer Eisdecke auf der arktischen Insel Spitzbergen und ist nur durch einen unscheinbaren, aber stark bewachten Eingang, zugänglich. Er beinhaltet 1.059.646 Saatgutproben von über 5000 Pflanzenarten! Wenn wichtige Nutzpflanzensorten aussterben, so kann man immer noch auf die Proben der Saatgut-Datenbank zurückgreifen.

Leider lebte Wawilow in der Sowjetunion unter der Schreckensherrschaft von Stalin, denn ein lamarckistischer „Genetiker“ in seinem Institut, Günstling von Stalin, bewirkte die Entfernung des renommierten, weltweit geachteten Genetikers. Wawilow wurde in Saratow eingekerkert und starb nach kurzer Zeit an Folter und Hunger im Jahre 1943. Es ist unverzeihlich, dass sein Name, trotz einer Rehabilitation unter Chruschtschow, selbst in den heutigen Lehrbüchern der Genetik oder Botanik nur selten erwähnt wird. Gute Beschreibungen finden sich allerdings bei Wikipedia und im Buch von S.J.Gould: *Hen's Teeth and Horse's Toes*, (1983) (Wie das Zebra zu seinen Streifen kommt (1986)).



„Wonderful Indonesia“ – Liebe kennt keine Grenzen

- Rico Wallenta -, Manila

Seit Anfang Februar dieses Jahres sind wir wieder einmal in Indonesien. Meine Frau stammt von hier und es ist wie eine zweite Heimat für uns. Von Vanuatu über Australien sind wir in Jakarta, der Hauptstadt Indonesiens gelandet. Von Jakarta sind wir dann weiter nach Padang, in den Heimatort meiner Frau gereist. Padang liegt in West Sumatra, einer Stadt mit fast einer Million Einwohner. Die Region ist bekannt für die besondere Architektur, die Dachform der Häuser. Die Geschichte beschreibt, dass die Form an die Hörner der Kühe erinnern soll und der gesellschaftliche Rang einer Familie wird durch die Anzahl



der Dachspitzen symbolisiert.

Kurz zu unserer Geschichte: Im Jahre 2007 habe ich meine Frau im Rahmen meiner Tätigkeit auf der Insel Nias in Indonesien kennengelernt. Wir haben uns verliebt und entschieden zusammenzuleben. Das ist in Indonesien nicht so einfach möglich, wenn Mann und Frau in einem gemeinsamen Haushalt leben und nicht verheiratet sind, wird dies als häusliche Prostitution eingestuft und wird sogar mit Gefängnis bestraft. So haben wir auf Druck der Gesellschaft und Familie entschieden zu heiraten. Für uns war das nicht wichtig, ein Vertrag kann keine Liebe definieren und wir hätten auch ohne Heirat zusammenleben wollen, aber wir haben versucht, das Beste daraus zu machen und haben eine fast märchenhafte Hochzeit erlebt. Naja die meiste der Zeit war es Kostüme zu tragen und sich der Verwandtschaft und Dorfgemeinschaft zur Schau zu stellen, während diese mit Rendang, Rindfleisch, welches über 5 Stunden in Kokosnussmilch gekocht wird, oder anderen Köstlichkeiten versorgt wurden.

Auch habe ich mit der Heirat einen neuen Namen

bekommen „Sutan Mudo“, welchen die Familie seither für mich benutzt.



An dieser Stelle ein kurzer Ausflug zum Essen, Padang ist die größte Stadt in der Region und „Rumah Padang“ ist die Bezeichnung für ein Restaurant mit für die Region typischen Gerichten. In ganz Indonesien kann man „Rumah Padang“ finden, selbst die meisten Indonesischen Restaurants außerhalb von Indonesien sind von Familien aus der Region Padang. Die Restaurants sind weiterhin besonders, weil man das Essen nicht individuell bestellt, stattdessen stehen viele Schalen mit verschiedenen Gerichten aufeinander gestapelt in der Mitte des Tisches. Man nimmt was einem gefällt, Reis gib es immer dazu, soviel man mag. Am Ende rechnet der Kellner die Teller zusammen, welche ausprobiert wurden.

Zurück zur Hochzeit, heiraten ist gar nicht so einfach in Indonesien, jedenfalls war es so für uns. So ist es beispielsweise nicht erlaubt, dass zwischen verschiedenen Religionsgruppen geheiratet wird, beispielsweise zwischen Christen und Muslimen. Jeder gehört in Indonesien einer Religion an, die Zugehörigkeit wird sogar im Ausweis und Pass vermerkt. Den Status Agnostiker, Atheist oder religionsfrei gibt es nicht. Um meine Partnerin zu ehelichen, musste ich also zwingend ihre Religion annehmen. Meine Frau ist in einer muslimisch geprägten Gesellschaft aufgewachsen, jedoch auf eine katholische Schule gegangen und ist eher a-religiös. An dieser Stelle

zu erwähnen, dass meine Frau der ethnischen Gesellschaft der Minangkabau angehört, in welcher die Frau eine dominierende Rolle einnimmt (Matriarchat im engeren Sinne), was sehr untypisch für das sonst so streng islamisch und patriarchisch geprägte Land ist. So wird in der Ethnie meiner Frau beispielsweise nur unter der weiblichen Linie vererbt, bei einer Heirat zieht der Mann ins Haus der Frau, sollte die Ehe scheitern, muss der Mann das Haus wieder verlassen. Alle Entscheidungen für Familie, im Clan und der Dorfgemeinschaft werden hauptsächlich von den Frauen getragen. Auch wird in einer eigenen Sprache gesprochen, „Bahaso Minang“. In Indonesien gibt es mehr als 700 verschiedene Sprachen und erst 1949 wurde „Bahasa Indonesia“ als einheitliche Landessprache eingeführt.

Zurück zur Heirat, gezwungen den Bestimmungen zu folgen, haben wir es ermöglichen können, dass ich nicht „beschnipelt“ werden musste und wir den notwendigen Status meiner Religionszugehörigkeit ausreichend auf Papier nachweisen konnten. Die Heirat, welche normalerweise 7 Tage dauert, haben wir auf drei reduzieren können. Wenige Tage später haben wir dann auf der Insel Nias nochmals im Kreise von Freunden und Kollegen gefeiert und ein zweites Mal „geheiratet“. Da die Heirat in Indonesien nicht von den deutschen Behörden anerkannt wurde und gemeinsames Reisen in einer Ehe-Partnerschaft leichter ist als mit verschiedenen Pässen, waren wir veranlagt ein drittes Mal, nun in Deutschland, standesamtlich zu heiraten. Inzwischen haben wir vor, noch viele weitere Male gemeinsam zu heiraten.

Auf Religion bin ich im Zusammenhang der Heirat kurz eingegangen, besonders in den ländlichen Regionen ist es auf Unverständnis gestoßen, wenn ich erwähnt habe nicht an einen Gott zu glauben. Religion spielt eine so wichtige Rolle in der Gesellschaft und im Alltag. Fünfmal wird gebetet am Tag, ich wurde von der Familie immer angehalten mich in der Zeit besser ins Haus zu begeben, nicht zu singen, laut Musik zu hören oder etwa zu musizieren. Besonders in der Zeit des Fastenmonats Ramadan ist es tagsüber nicht gern gesehen, wenn man etwas isst, trinkt oder etwa raucht, auch wenn es auf dem eigenen Grundstück passiert, im eigenen Haus geschieht.

Als ich Bilder und Geschichten der 80ziger Jahre der Familie meiner Frau anschaute und hörte, musste ich staunen, Miniröcke, Sonnenbrillen und Schlaghosen. Heute ist es eher selten eine Frau in Hosen zu sehen, Minirock

schon gar nicht. Es ist leider zu beobachten, dass die Gesellschaft konservativer wird und religiöse Zwänge zunehmend den Alltag gestalten. Neben all den bedauerlichen Entwicklungen ist ein Besuch in Indonesien jedoch trotz allem immer wieder eine Freude für mich. Die Straßen entlang zu laufen und einfach von freundlichen Gesichtern begrüßt zu werden, oft wird ein Lächeln geteilt, ohne dass man sich kennt. Im Vergleich, in Deutschland wird man schief angeschaut, wenn man Fremde auf der Straße anlächeln würde.

Im Zusammenhang mit Covid-19 die Erwähnung, dass der Präsident Indonesiens zu Anfang geäußert hat, dass Indonesien nicht betroffen sein wird, weil ja alle fünfmal am Tag beten und sich vorher immer die Hände waschen. Auch hieß es, die Indonesier wären genetisch anders und würden nicht erkranken. Inzwischen ist Indonesien eines der Länder der Region mit den höchsten Infektionszahlen. Ich habe beobachtet wie die ganze Familie zum Essen zusammenkam, die rechte Hand, mit welcher gegessen wird, kurz in eine Schale Wasser getaucht wurde und wie dann mit der Hand aus großen Schüsseln Essen auf den Teller gelegt wird und mit der Hand gegessen wird. Anschließend wird die Hand wieder kurz in die Wasserschale getaucht und dann weiter in den Alltag bis zur nächsten Mahlzeit. Grundlegende Hygienemaßnahmen waren so die ersten Schulungen für Familie und Bekannte nach unserer Ankunft Anfang des Jahres. Oft habe ich erfahren, dass die Menschen sehr wenig Vorsorgemaßnahmen treffen oder auf Hygiene achten, stattdessen habe ich wiederholt die Äußerung „wenn mich Gott zu sich holen will dann kann ich das nicht beeinflussen“ gehört.



Trotz der teilweise sehr streng gelebten Religion gibt es Alkohol zu kaufen, naja, früher gab es den noch im Supermarkt, heute sind es hauptsächlich chinesische Händler, welche diesen handeln. In Indonesien gibt es sogar mehrere Brauereien, am bekanntesten ist wohl die Marke „Bintang“. Das einzig weitverbreitet und gesellschaftlich akzeptierte Rauschmittel ist die Stinkfrucht „Durian“, welche in Mengen konsumiert einen leichten Rausch verleiht. Ganze Familien kommen zusammen, um die Frucht gemeinsam zu essen.

Übrigens, die Flagge der Region setzt sich aus den Farben der drei indigenen Gebiete zusammen und ergibt dieselbe Konstellation wie die deutsche Nationalflagge. Der Anblick lässt uns immer schmunzeln, wir interpretieren, dass so unsere Partnerschaft zelebriert wird.



An dieser Stelle eine Buchempfehlung, der Roman „Im Schatten der Welle“ von Andie Arndt. Die Geschichte spielt in Indonesien und einige Charaktere sind von meiner Familie und meinem Freundeskreis inspiriert, noch dazu gibt es im Buch das Rezept zu Rendang, dem typischen Gericht aus Padang.

Ende Mai bin ich dann über umständliche Wege (Padang, Jakarta, Seoul, Frankfurt, Berlin, Abu Dhabi) und in einer Zeit von fast 4 Wochen nach Manila, Philippinen gereist, wo ich augenblicklich für eine Hilfsorganisation tätig bin.

In einem nächsten Beitrag werde ich von den Erfahrungen und Wahrnehmungen in den Philippinen berichten und eventuell von der Bekanntschaft mit den Leuten von PATAS.

Für Fragen und Feedback gern unter rico@wallenta.de

Viele Grüße aus Manila!



Schauerhafte Bilder aus Lesbos begegnen uns jeden Tag. Das kann so nicht weitergehen. Den Leuten muss geholfen werden. Das Ersaufen und Verkokeln Hunderter, gar Tausender am Rande unseres Europas kann einfach nicht sein, darf einfach nicht sein. Der Aufgeschlossene hört aufmerksam zu, liest zwischen den Zeilen, hört auch Zwischentöne. Wer die Evolutionsbiologie begriffen hat, hegt Bedenken. Survival of the fittest auch vor, in und nach Moria?

Der Beobachter entdeckt nicht wenige junge Männer, welche in ihren Heimatländern wertvolle Um- und Aufbauhilfe leisten könnten. Und ja, je mehr Menschen – und es sind beileibe vergleichsweise wenig - in die Länder der EU verteilt werden können, desto mehr wird das Schleppergeschäft befeuert. Leider bekommt diese Feststellung Applaus von der falschen Seite. Bei bald acht Milliarden Erdenbürger werden Migrationsströme ebenso natürlich sein, wie Pandemien durch Viren. Die Väter unserer Asylgesetze konnten dieses Phänomen noch gar nicht kennen.

Das Recht eines Jeden auf besseres Leben für sich und die Seinen hat sich keineswegs nur auf politisch und religiös Verfolgte zu beschränken. Um es klar zum Ausdruck zu bringen: Diese „logische Migration“, quasi eine (über)regional kommunizierende Röhre zwischen Bevölkerungswachstum und Wohlstandsregionen, ist keine Bedrohung - allenfalls Bereicherung - für die EU und schon gar nicht für Deutschland. Angesichts des Proporz ist es schierer Blödsinn die paar Tausend Einlassbegehrenden (55.000 im laufenden Jahr 2020) als Gefährdung der 29 Sozialstaaten von 450 Millionen zu sehen. Auch wenn es hier und da instinktiv Unbehagen ob der Folgen auslösen mag: Wir haben menschlich und

ethisch gar keine Wahl, als diese Armen aus dem Dreck, bzw. dem Meer, zu holen.

In Europa sind Kinder in allerletzter Instanz Sache des Staates, das Kindwohl steht immer über dem Wohl Erwachsener. Kinder unter vierzehn Jahren können per Beschluss auch den Eltern weggenommen werden. Das heißt im Umkehrschluss, die europäischen Staaten, wir alle als Bürger, sind verpflichtet, uns auch um Flüchtlingskinder zu kümmern. Oder wollen wir ein Gesetz, welches nur Kinder der EU schützt?

Da gibt es doch nichts zu diskutieren! Alle Älteren haben sich einem fairen, zügigen Asylverfahren zu unterwerfen. Das Schleppergeschäft aber kann nur verdorben werden, wenn unseren Politikern und Lobbyisten, Verbrechern wie nützliche Idioten, endlich folgenreich (!) verklickert wird, dass sie mit ihren dreckigen Deals in Agrarprodukten, Rohstoffen und Rüstung das Elend in der Welt beschleunigen.

Hey Erdogan, hey Putin, und wie Ihr alle heißt: Ihr schmeißt die Dörfer in Klumpp, es soll Euch fürderhin an Waffen und Geld fehlen! Helft Euren Opfern, vorher habt Ihr von der zivilisierten Welt nichts mehr zu erwarten, außer Boykott und Ächtung!

Wir, der Kreis unserer Leser, müssen für uns eine Nische schaffen und Hilfsschwerpunkte setzen: Gezielt Erdenbürger unterstützen, welche tatsächlich, individuell aus religiösen, richtiger atheistischen, nachvollziehbar politischen Gründen verfolgt werden und Willens sind, hier Fuß zu fassen um Asyl zu erfahren.

Nein, es ist kein Sozialdarwinismus, wenn ich schreibe, da sind nicht wenig junge, gesunde Männer, von Youtube und Internet motiviert, deren Schlepper von nicht ganz so armen Daheimgebliebenen bezahlt wurden, damit sie als gemachte Gentlemen aus dem Amerika des 21. Jahrhunderts als Gönner dereinst ins Dorf heimkehren. Die sollen getrost sehen wo sie bleiben. Sie verdienen Respekt und Verständnis, sollten aber in der Schlange der wirklich Elenden und Verfolgten hintenanstehen.

Es gibt keine Prospekthaftung aus Schlepper-versprechen.





Karlheinz Deschner
Das Kreuz mit der Kirche
Eine Sexualgeschichte des Christentums
Nachwort von Michael Schmidt-Salomon
ca. 540 Seiten | gebunden | Euro 27.- (bis 30.11.2020, danach 32.-)
ISBN 978-3-86569-319-8

Erscheint November 2020

In 30 Kapiteln stellt Deschner die christlichen Sexualvorstellungen vor und beschreibt die Folgen für das kirchliche und gesellschaftliche Leben.

Dabei steht das Ideal der Askese im permanenten Widerspruch zur Lebensrealität sowohl des Klerus als auch der Gläubigen.

Ausführlich setzt sich Deschner mit den Folgen der christlichen Sexualfeindlichkeit für die Stellung der Frau auseinander.

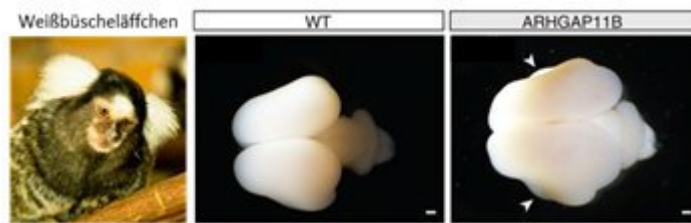
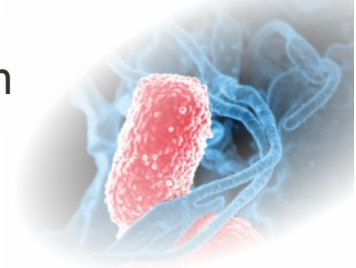


Michael Schmidt-Salomon
Mensch bleiben im Maschinenraum
Über Künstliche Intelligenz und Künstliche Dummheit - Reihe Standpunkt.e
45 Seiten | gebunden | Euro 8.-
Best.Nr. 697 509

Michael Schmidt-Salomon setzt sich mit den Chancen der Künstlichen Intelligenz auseinander und wägt sie gegen die Risiken der Künstlichen Dummheit ab.

Um angesichts eines rasanten technologischen Fortschritts die über Jahrhunderte erkämpfte Menschenwürde nicht wieder zu verlieren, fordert der Philosoph „digitale Menschenrechte“ – und das gesellschaftliche Bewusstsein, dass auch diese erkämpft werden müssen.

Standpunkt.e ist eine neue Essay-Reihe, die Stellung bezieht zu Fragen, die für die Entwicklung unserer Gesellschaft wichtig sind. Philosophische Denkschlüsse in hochwertiger Ausstattung.



Am 1. Oktober feiert das Humangenomprojekt sein 30-jähriges Bestehen. Zwischen 1990 und 2003 sequenzierten etwa 1000 Wissenschaftler aus 40 Ländern (Deutschland ab 1995) die Abfolge der 3 Milliarden DNA-Bausteine.

2005 folgte dann auch die Sequenzierung des Genoms unseres nächsten Verwandten, des Schimpansen. Es war ein erneuter Schlag ins Gesicht der selbsternannten Krone der Schöpfung als berechnet wurde, dass sich Mensch und Affe nur in etwa 4 % ihrer DNA unterscheiden. 4 %, die dafür sorgen, dass wir mit dem Smartphone auf der einen Seite der Gitterstäbe im Zoo filmen wie sich die letzten VertreterInnen unserer nächststehenden Art auf der anderen Seite langweilen, während ihre Verwandten von unseren Verwandten ausgerottet werden.

Kein Wunder, dass es uns unter den Nägeln brennt herauszufinden, was diese 4 % DNA eigentlich kodieren und regulieren. Ein Forscherteam um Prof. Wieland Huettnner in Dresden konzentrierte sich bei der Beantwortung dieser Frage auf den kodierenden Bereich, also Gene, die in Proteine umgewandelt werden. Noch genauer wollten sie wissen, ob es Gene gibt, die nur der Mensch, aber nicht der Schimpanse und auch kein anderes Tier besitzt.

Gene fallen natürlich nicht vom Himmel, sondern entstehen im Laufe der Evolution immer aus Vorläufern. Manchmal passiert es, dass bei der Entstehung der Keimzellen (Eizelle und Spermien) ganze Gene verdoppelt werden und sich das nicht schädlich auswirkt. Diese duplizierten Gene können Mutationen ansammeln und neue Funktionen übernehmen. Genau das ist vor etwa 5 Mio Jahren mit dem Gen ARHGAP 11 passiert, es spaltete sich in ARHGAP 11a und 11b. In der Variante 11b mutierte nun vor mindestens 500 000 Jahren eine einzige Stelle, die folgenschwere Auswirkungen auf die Embryonalentwick-

lung unseres menschlichsten Organs hatte: Sie sorgt dafür, dass bestimmte Hirn-Stammzellen über einen längeren Zeitraum Nervenzellen bilden.

Es wuchern geradezu so unwahrscheinlich viele Zellen, dass sich unsere Hirnrinde falten muss. 2015 verpflanzten Wissenschaftler die menschliche Version in Mäuse und stellten mit Freude fest, dass sich nun auch die sonst glatte Großhirnrinde dieser Mäuse faltet.

Im Prinzip war das eigenartig, da Mäuse diesen speziellen Typ Hirn-Stammzelle gar nicht haben. Im Juli dieses Jahres veröffentlichte das Dresdener Team zusammen mit Kollegen aus Japan eine Studie im Wissenschaftsmagazin Science¹, in der sie die Gehirne von fötalen transgenen Weißbüscheläffchen mit der menschlichen Variante des Gens untersuchten. Und siehe da, die Stammzellen produzierten tatsächlich länger und dadurch mehr Nervenzellen. Und: Die Gehirne falteten sich.

Sicherlich hängt die Art Homo sapiens nicht an einer einzigen Mutation und Menschsein hat natürlich nicht nur mit großen Gehirnen zu tun. Dennoch handelt es sich wahrscheinlich bei dem kleinen Mutationsschritt in ARHGAP 11b um einen großen Schritt für die Menschheit.

Nun lag und liegt es an uns, die vielen überschüssigen Nervenzellen auch sinnvoll zu nutzen.



¹ Heide et al. 2020: Human-specific ARHGAP11B increases size and folding of primate neocortex in the fetal marmoset. Science 369/6503: 546-550

Bildunterschrift: Gehirn von zwei fötalen Kapuzineräffchen. Links: Wildtyp, rechts: mit der menschlichen Version des Gens ARHGAP11B. Die Gehirnrinde der transgenen Tiere (rechts) falten sich aufgrund der vielen Nervenzellen.

Der religiöse Witz

Ein Pfarrer auf Urlaub in Afrika wird von einem Rudel Löwen umzingelt. Er fällt auf die Knie und betet: "Oh Herr, verschone mich und gib mir ein Zeichen deiner Gnade! Befiehl diesen Löwen, sich wie echte Christen zu verhalten!"

Als er die Augen öffnet, sitzen die Löwen im Kreis um ihn herum, halten die Pfoten gefaltet und beten: "Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast."

Der traurigste Aspekt derzeit ist, dass die Wissenschaft schneller Wissen sammelt, als die Gesellschaft Weisheit

- Isaac Asimov -

Zum Herbst



Quittenpunsch

Zutaten:

- 1 kg Quitten
- 1 Apfel
- 2 l Wasser
- 1 Zimtstange
- 2 Sternanis
- 1 Vanillestange
- 3 Kardamomkapseln
- 200 g Zucker

1. Den Apfel in dünne Scheiben schneiden
2. Quitten ohne Flaum vierteln, mit dem Wasser und Zucker aufkochen.
3. Gewürze zugeben, 2 Std. bei kleiner Flamme köcheln.
4. Abseien und fertig!

Rotes Gold

Der Algenanbau auf Sansibar ist Frauensache. Jetzt droht der Klimawandel die Felder zu vernichten – und damit die hart erkämpfte Freiheit der Frauen. Gemeinsam mit Wissenschaftlern suchen sie Strategien für eine heißere Welt

Wissenschaft richtet sich neu aus. Doch alles zu kalt?

HH

In Deutschland sterben in einer Sommernacht im Schnitt 150 Insekten an einer einzigen Straßenlaterne. Bei etwa 6,8 Millionen solchen Laternen im Land ergibt dies etwa eine Milliarde tote Insekten - pro Nacht.

Laut Schätzungen der Deutschen Wildtierstiftung sterben in Deutschland auf landwirtschaftlichen Flächen jedes Jahr 500.000 Wildtiere durch Mähmaschinen - darunter etwa 90.000 Rehkitze.

Der Hawthorne-Effekt bezeichnet das Phänomen, dass sich in Studien schon deshalb eine Reaktion zeigt, weil die Probanden wissen, dass sie untersucht werden. Benannt ist er nach den Hawthorne-Werken in Illinois, USA. Dort wurde in den 1920er-Jahren die Auswirkung von Licht auf die Arbeitsleistung untersucht. Die Arbeiter schafften mehr, als die Helligkeit in den Hallen erhöht wurde; und sie leisteten auch mehr, als das Licht darin gedämpft wurde. Sie wussten eben, dass sie beobachtet wurden.

Aktuelle Weltbevölkerung am 30.9.2020 um 22.00 Uhr: 7.834.817.000

Zuwachs dieses Jahr bis zum 30.9.2020 um 22.00 Uhr: 71.656.000

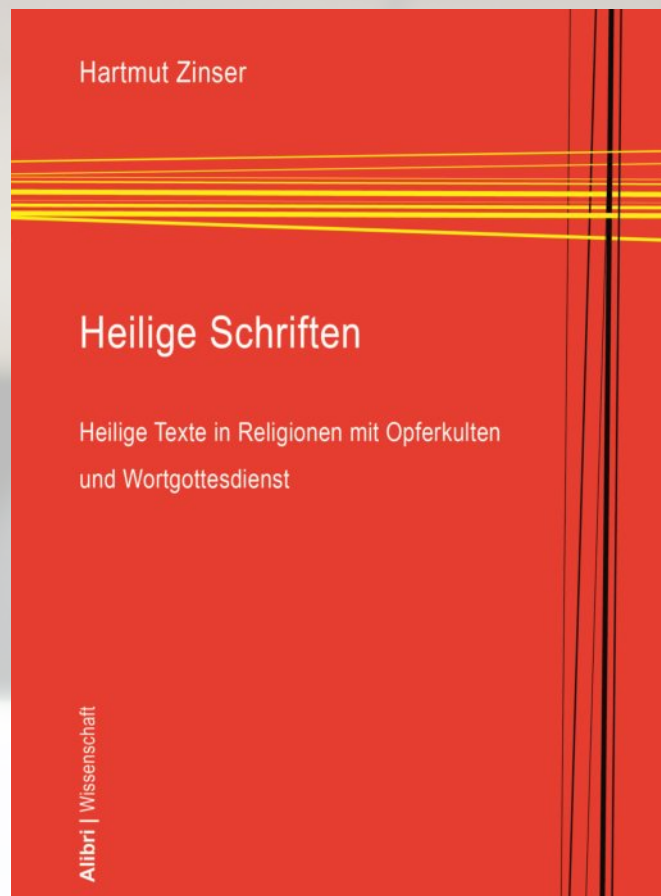


Humanistischer Pressedienst (Hrsg.)
Spott sei Dank! #2
104 Seiten | kartoniert | Euro 12.-
ISBN 978-3-86569-321-1

Ob Corona-Virus oder Kindesmissbrauch, Klimawandel oder Homöopathie-Glaube, Genderdebatte oder Tier-Ethik – es ist erstaunlich, welche Widerstandsfähigkeit Vorurteile gegenüber Argumenten entwickeln können.

Spott bringt die Menschen und oft genug auch die Verhältnisse in Bewegung, wenn sachliche Entgegnungen nicht mehr wirken. Auf dem Internetportal hpd.de erscheinen wöchentlich zwei Karikaturen, die sich mit Fakten und Fiktionen, Leichtgläubigkeit und Borniertheit auseinandersetzen.

Der zweite Band der Reihe Spott sei Dank! zeigt 78 aktuelle, treffsichere Karikaturen von Michael Holtschulte, Ralf König, Dorthe Landschulz, Piero Masztalerz, Nadia Menze, Til Mette, Oliver Ottitsch, Martin Perscheid und St. Johann.



Hartmut Zinser
Heilige Schriften zwischen Opferkult und Wortgottesdienst
126 Seiten, kartoniert, Euro 16.-
ISBN 978-3-86569-316-7

Der Begriff der heiligen Schrift ist in unserer Tradition so geläufig, dass eher selten darüber nachgedacht wurde, durch welche Merkmale eine Schrift als heilig ausgezeichnet wird. Die griechischen Polisreligionen kannten keine heiligen Schriften, wie sie heute in den abrahamitischen Religionen verstanden werden. Orakelsprüche fielen in der Regel vieldeutig und widersprüchlich aus. Der Bedeutungszuwachs heiliger Schriften korrespondiert mit dem Übergang vom Opferkult zum Wortgottesdienst.

Der Religionswissenschaftler Hartmut Zinser beschreibt erstmals ausführlicher diese Transformation und setzt sich mit dem dann nun wichtig gewordenen Phänomen der Kanonisierung heiliger Schriften auseinander. Er stellt die Frage nach der Möglichkeit der „Fälschung“ heiliger Schriften und zeigt, wie die Auslegung heiliger Schriften zu einer Rationalisierung beiträgt.



Tim Minchin

Storm

Illustriert von DC Turner & Tracy King
Aus dem Englischen von Dirk Hülstrunk
Vorwort von Vince Ebert
96 Seiten | gebunden | Euro 18.-
ISBN 978-3-86569-315-0

Ein Sturm zieht auf über einer Dinnerparty in Nordlondon, als Skeptiker Tim auf Großstadthippie Storm trifft. Der nette Abend ufert schnell aus in ein fulminantes Streitgespräch über Wissenschaft und Glaube.

Der preisgekrönte australisch-britische Comedian und Musiker Tim Minchin setzt mit Storm ein Zeichen gegen Irrationalismus und Kritiklosigkeit. Die „Ode an den Skeptizismus“, eingeleitet von Neil Gaiman und erstklassig illustriert, nun erstmals in deutscher Übersetzung!

Mit einem Vorwort von Vince Ebert.

Tim Minchin ist Autor, Komponist und Schauspieler. Er wirkte in verschiedenen Theater- und Fernsehproduktionen mit, am bekanntesten ist er jedoch für seine musikalischen Cabaret-Stücke, die oft gesellschafts- und religionskritischen Themen aufgreifen. Der Übersetzer Dirk Hülstrunk ist freier Autor, Soundpoet, Audiokünstler und Kulturaktivist. Er arbeitet international in den Bereichen Literatur, (Neue) Musik und Intermediale Kunst.

Dirk Hülstrunk bietet Storm als Spoken Word Performance an. Comiclesungen können gebucht werden unter: presse@alibri.de



Ick muss jehsteh'n, ick hab mir über alle Empfehlungen der politischen Reisebranche hinweggesetzt und bin in meen Urlaub nich im soooooooooo wunderwunderschönen Deutschland jeblied'n. Ick hab mir dafür eene von eklijem klaren und dazu noch türkisblauen warmen Wasser umspülte Insel im Ausland ausjesucht. Hochrisikobiet für Erholung. Nur für Sie hab ick dit jetan, damit se hier unjestört von mir, de grandioseste Heimat aller Heimaten überhaupt jenieß'n könn'. Lassen se sich da nich anstecken, bleiben se weiterhin bis zum humorlosen Ableben zu Hause, sonst steigt de Urlaubs-Reproduktionsrate in die Südländer wieder exponential an und hier jeh'n de Preise anner Ostsee und im Söderwald womöglich runter. Dit kann keener woll'n.

Ick muss noch wat jehsteh'n. Ick bin nich jeloofen, ick hab ma in een Flugzeug jesetzt. Meen Schamgefühl für die janzen Verfehlungen hat dann aba schon im Flieger een Knacks bekomm'n. Da saß neben mir nämlich eene blond-bezoppte Maske, die hat mit ihr'n Handy jedaddelt, als wenn et keen morjen mehr jibt. Schon inner Halle davor fiel mir die uff, wie se ihr Handy „feinjeistisch“ und laut durch de Maskerade besudelt hat. Uff ihr'n T-Shirt de passende Ansage: „climate change now“. Kennse noch? Nee? Dit war dit Greta-Shirt mit der armen monegasischen „Prinz Albert Jacht“ - Werbung druff, mit der de Ikone rüber is zum „I dare you“.

Nun jut, meene jute Maske wollte bestimmt nur noch een bisschen im warmen Wasser spielen und Kraft für'n heißen Klimaherbst sammeln. Hab ick ihr jegönnt und se freundlich verständlich mit meene unverschleierte Oogen anjelächelt.

Kaum is de Hitzepandemie vorbei, ham die Hänsels und Gretels ja in ihr'n CO²-neutralisierenden Jäckchen zu Milliarden oder sogar zu Hunderten uff de Straßen jestreikt. „Freu Dich auf den Klimastreik“, die verstörende Ansage dazu im Netz. Jetz' musst'n leider nich ganz so lustige MNSe mit. Vorher war et natürlich zu warm für Streik. Da jings lieba alternativ zum demaskierten und unan gemeldeten Müllentsorjen mit Musike inne Hasenheide oder in and're Parks. Oder eben mit'n Flieger uff de Insel. Die Jenerationen Greta und Easyjet sind da flexibel, fast so wie früher ihre Alten och. Nur hör'n woll'n se sowat nich. Aba keene Angst. Dit jehet bis zur Familjengründung

so weita. Am hellichten Tach aalglattet „Medien-“, Lehramts- oder Rechtsanwaltsstudium, abends dann inne Freiluftdisse Anwohner mit alternativet Jekreische quäl'n und so den maskierten Establishment nen ungeschützt'n Mittelfinger zeijen.

Bleibt also allet wie immer. Außer dit Wetter vielleicht und natürlich unser Spiegelbild.

Ick weeiß nich, ob de hübsche Sawsan Chebli früher och'n Mittelfinger hatte, jedenfalls hat se pflichtbewusst und kurz vor'n Klimakterium noch ihre Familie vervollständigt. Seit 14 Jahren musste ihr religiös-korrektet Maskulinum da schon ran anne Kartoffeln. Und dann, wahrscheinlich bei eener genderneutralen Sexismus-Diskussion uff'n Jebetsteppich, issit doch noch passiert. Een kopftuchloset muslimischet Fädchen hatte sich bis zur Mitte der Mittvierzjerin durchgekämpft.

Seit knapp 5 Monate issit also nun da uff de Welt, dit Cheblinchen. „Hübschet Kind“ kann man ja nich sagen, sonst vermutet die Mutti gleich islamophobe Pädophilie. Deshalb mal ganz sachlich. Obwohl der süße Klimaschädling nun also erst'n halbet Jahr alt is, will se gleich wieda weitermachen. Mit de Politik natürlich och. In Bundestach, wo se 2021 rin will, hat se ja ville Zeit. Da muss se nich überall un ständich so tun, als ob. Da kann se och wieda twittern und windeln bis ihr korrekter Diskussionspartner nach Hause kommt.

Dit tut ma leid Jenossen, aba da bleib ick ganz zufällig gleich mal bei de SPD häng'. Und dit, obwohl der schwarz-grüne Habeck ne neue Brille hat und hier im Text och ne jute Fijur abgeben könnte.

Uff den Weg zur 15% Einheitsopposition hatte da also die Chef-Sozietin im August kurz mal von ihr'n angedachten Urlaub bei den Zyprioten jeträumt und schwupps, gleich sämtlijen „Corinna statt Freiheit“ – Demonstranten hier in Berlin den „Covidioten“-Stempel uffgedrückt. Kann passier'n, wenn man aus'n Traum mit'n Klammerbeutel uffwacht. Der Vorteil is, det dit de eijene politische Feinjeistichkeit schön uff de notwendige untere Ebene hebt. Da kann man dann verantwortungsbewusst, scharf reflektierend, völich losjeldet und sogar jerichtlich bestätigt „Covidioten“ sagen. Nun jut, war'n ja och welche dabei. Aba alle?

Mach ick aba jerne so mit. Außer bei der Saskia zum Beispiel fällt ma da de Frau Kalayci ein, designierte Berliner Ex-Gesundheitssenatorin. Fast jeden Tach treibt die ne verquere Kuh durch's Dorf. Isse zwar in juter Jesellschaft mit an'dre Krisenmanager und so blöd, wie ick's brauche, könn' die mir janich kommen. Die probier'n dit aba trotzdem.

So wollt' und willse in trauter Einigkeit mit den grünen Bürgermeisteradussel aus Mitte, den Herrn von Dassel, zum Beispiel proßbentual uffjepeppte Jetränke aus Kneipen und Spätis verbann' - wejen der lauten Sprache und der damit verbund'nen abstandslosen Aerosole. Unjute Blähungen im Oberstübchen sind allerdings och nich ohne. Und so een ideologiejeprägtet Jehirn uff de Fluchtbewegung von Kopp schafft einfach nich mehr als 1,40 m Abstand. Danach is durch die Hackmasse die Gravitation im Vorteil. Is natürlich wissenschaftlich bewies'n.

Verjessen jeht mit son'n off'net Oberstübchen och schneller. So ham se sich doch beim letzten Hammelsprung in Bundestach in den drei Türen doch fast jeknutsch. Und dit mit blanken Visier. Kam och keener uff de Idee, Alkohol aus'n Bundestach zu verbann'.

Singen in (Kirchen-) Chören dajegen könn' sich de Kalaycis und de von Dassels übrijens vorstellen. Und dit och in jeschlossene Räume. Schon wejen der wissenschaftlich bewies'nen relijösen Toleranz von den Viren wahrscheinlich. Dit is so ideologisch stringent wie die schicke Helmfrisur von der Pre-Ex-Senatorin. Een Glück, det de Kulturverwaltung, da is der linke Herr Lederer Chef, noch „dringend“ den sangesfreudigen Sängern Masken empfiehlt. Dit politische Unterhaltungsprogramm während der Pandemie soll wahrscheinlich dit Club-Leben ersetzn. Man hat ja sonst nüscht mehr.

Jut is, det de Kalayci zum Glück nun bald wieda een bisschen Wissen ufftanken kann. Bei de SPD hat man eben dazujelernt. Die darf hier nämlich nich mehr antreten und stand dann gleich und sofort och nich mehr zur Verfügung. Wird also Zeit sein, inne Erwachs'nenqualifizierung zu jeh'n. Bei ihr'n Wirtschaftsmathematikstudium hat se nämlich offensichtlich jepennt. Nun jut. Jesundheit, Wirtschaft und Mathe is eben nich jedermanns Sache. Ick würd dit jetz' an ihre Stelle mal uff YouTube als Influencerin für Haarspray, Esoterik und Panik versuchen. Dit passt.

Pension kricht se ja trotzdem. Der zukünftje Ex-Rejierende Müller is da ganz anders. Der is zwar och

pensionsberechtigt, will aba noch in' Reichstach um de Ecke, um als Jeheimwaffe der Opposition die politischen Jegner allene mit seine depressive Büroausstrahlung niederzukämpfen. Bauminister willer werd'n. Großet Kino. Seine plötzlijen Wejela-gerer, der ebenso plötzlije Ex-Juso Chef Kühnert und die immer noch hübsche Sawsan Chebli, hatten jenossenschaftlich aba den gleichen Wahlkreis wie der Müller im Ooge. Ick seh da janich mehr durch, wer wen und v. a. wo inne SPD sich da in Abseitsstellung bringt. Der Kühnert hatte den Kreis ja gleich wie im Blitzkrieg konfißiert. Jibt zum Glück noch an'dre, och Wahlkreise, die man verschieben kann. Die dort Rumlungierenden müssen der Micha und die Sawsu nun nur noch aus de S-Bahn werf'n oder anders wegmerkeln. Und sich dann uff de Listenplätze jut und doppelt anjeseilt absichern lassen. An den Kevin hat' sich jedenfalls keener ranjetraut.

Der Kühnert wird im Bundestach übrijens sicher Bildungsexperte. Da kennt der sich ja bestens mit aus. Und die Sawsan wird als Antisemitismus – Verantwortlije ausjebremst. Wenn für den Ex-Müller noch een Posten als Mieten- und Humorverantwortlicher erfunden wird, is de Welt und die SPD och für mich wieda erkennbar und in Ordnung. Müller als Bauminister inner schwarz-grünen Rejierung is nämlich schwer vorstellbar.

Aba nun reicht dit mit de SPD. Ick leg ma jetzt wieda hin und überleje Wichtjeret. Zum Beispiel, ob dit Tragen von Masken bei Schweinen die Ausbreitung von der afrikanischen Pestpandemie in Deutschland verhindern kann oder ob ick mir een Bier hole, oder nich?

Ick denk' bei so ville Unterhaltung kann et nur voran jehen. Irjendwohin jedenfalls.

Ick bin Berliner. - HH -



arte Empfehlungen Oktober 2020

Das sind Sendungen, die mich interessieren! Im übrigen kostet das Arte-Magazin im Abonnement nur 3.20 € mtl- und es gibt dort viel zu lesen!

Mo.	5.10.	23.15 Uhr	Amara terra mia Das Schicksal der ersten Gastarbeiter in Deutschland
Di.	6.10.	20.15 Uhr	Blackbox Syrien Wie aus dem Bürgerkrieg ein internationaler Konflikt wurde
Sa.	10.10.	20.15 Uhr	Jebel Irhoud; Vom wahren Ursprung des Menschen In Marokko hatten Forscher Überreste von fünf Homo-Sapiens-Menschen gefunden, die vor über 300.000 Jahren lebten
		21.40 Uhr	Der Neandertaler Was teilt der moderne Mensch mit diesem Verwandten?
So.	11.10.	20.15 Uhr	Filmklassiker: Das Geheimnis der falschen Braut Film von Truffaut mit Catherine Deneuve und Jean-Paul Belmondo
Mo.	12.10.	20.15 Uhr	Historiendrama: Black Robe- Am Fluß der Irokesen Dem Jesuitenpater kommt sein Glaube ins Schwanken
		23.40 Uhr	Geld allein macht nicht glücklich Die französische Arbeiterklasse heute
Di.	13.10.	20.15 Uhr	Der Ku-Klux-Klan- Eine Geschichte des Hasses Die älteste Terrororganisation, nämlich schon seit 1865
Do.	15.10.	19.40 Uhr	Sexualkunde auf Polnisch Polen streitet über Aufklärung
Fr.	17.10.	20.15 Uhr	Herrscher im Morgenland Die Dynastie und der Wahabismus
Mo.	19.10.	20.15 Uhr	Filmklassiker: die Braut trug schwarz Film von Truffaut mit Jeanne Moreau

Im **eVolutionist** erscheinen auf diesen Seiten die aktuellsten Programmtipps von Klaus Röchel.

Die Tipps für den Monat, in dem der **eVolutionist** herausgegeben wird, sind immer hier zu finden. Für die beiden Folgemonate werden sie über den Mailverteiler des ehbb e.V. bekanntgegeben.

Weitere Informationen

Gesucht wird seit Längerem ein "Berlin-Brandenburg Korrespondent" sowie jemand für die Rubrik „Alles was Recht ist“!!!

Der **eVolutionist** als Organ des ehbb e.V. sollte sein regionales Profil stärken und die juristische Bewertung humanistischer Fragestellungen beibehalten.

Im Regionalteil könnte Tagtägliches, aber auch Nachrichten von anderen säkularen Gruppen, genauso wie aus dem religiösen Umfeld erscheinen.

- Di. 20.10. 20.15 Uhr Black Panthers**
Die ab 1967 militante Gruppe gegen die schon damalige Polizeigewalt
- Di. 27.10. 20.15 Uhr Amerika hat die Wahl: Trump gegen Biden am 3. November !**
- Mi. 28.10. 22.00 Uhr Victor Hugo: Die Elenden**
Wie konnte er nur die bestehende Ordnung so torpedieren?

UraniaBerlin

Mit den üblichen Corona - Regeln: Bitte vorher informieren !

Das Feuer des Drachen.Was Chinesen antreibt und warum sie über uns lachen

- Mo. 5.10. 17:30 Uhr Thomas Reichart**
Chinas Diktatur treibt eine hocheffiziente Wirtschaft an, baut einen digitalen Überwachungsapparat auf und dehnt im Stil einer neuen Kolonialmacht ihren Einfluss aus – ob in Afrika oder durch Investitionen in Griechenland oder Portugal. Im Gegenzug muss Linientreue bei EU-Resolutionen gezeigt werden. Andere Länder fangen an, das chinesische Modell als Vorbild zu betrachten: Für Erfolg braucht es offenbar keine Demokratie.

2020+ - ein gutes Stück Leben.Übers Einmischen und Mittun auch im Ältersein

- Mo. 12.10. 19:30 Uhr Franz Müntefering**
Mit Corona kamen Beschränkungen, Sorgen, Krankheit, Einsamkeit, Pleiten und auch Tod. Belastend für alle, für viele eine persönliche Katastrophe. Wenn die Sorgen um die Gesundheit nachlassen werden, drängen verstärkt ökonomische, finanzielle, soziale und ökologische Fragen auf die Tagesordnung.

Die Welt zu ernähren, ohne den Planeten zu schädigen, ist möglich - Erkenntnisse zu Lebensmittelproduktion & planetaren Grenzen

- Fr. 16.10. 17:30 Uhr Prof. Dieter Gerte**
Fast die Hälfte der derzeitigen Nahrungsmittelproduktion ist schädlich für unseren Planeten – sie führt zum Verlust biologischer Vielfalt, setzt den Ökosystemen zu und verschärft die Wasserknappheit. Kann das gutgehen, angesichts einer weiter wachsenden Weltbevölkerung?

Säkularismus im Islam?

- Di. 27.10. 19:30 Uhr Prof. Dr. Alexander Flores, Dr. Andreas Goetze**
Der Islam gilt weithin als eine Religion, in der das Sakrale das Säkulare besonders effizient und unaufhebbar im Zaum hält. Die islamischen religiösen Vorschriften sollen das Leben der Muslime in einem Maß beherrschen, wie es bei anderen Religionen nicht anzutreffen ist, und dies aufgrund ganz bestimmter inhaltlicher oder institutioneller Eigenheiten des Islam selbst.

Impressum:

Der **eVolutionist** erscheint vier Mal jährlich

Herausgeber/Redaktionsleitung/Layout:
Hellge Haufe (HH(at)telecolumbus.net)

Redaktion: Adriana Schatton, Dr. Carsten Frerk, Hubert Eckl, Andres Sedgwick, Hellge Haufe, Rico Wallenta

Korrektur: Christine Nickchen

Programmtipps: Klaus Rüchel

Fotos: Rico Wallenta (S. 5 und 7, ersten drei) sowie pixabay

Grafik: Dr. Carsten Frerk (S. 9 und 10)

Alle Beiträge, Abbildungen u. Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck und die andersweitige Verwendung erfordert die Zustimmung des Herausgebers.

Die Haftung für den Verstoß gegen Rechte Dritter ist ausgeschlossen

Interessenten für die Mitgestaltung des **eVolutionist** können sich weiterhin gerne unter HH@telecolumbus.net melden!

Leserbriefe bitte ebenso an oben genannte Mailadresse



Tipps zur Bücherecke

Der ehbb e.V. besitzt eine eigene Bibliothek namens „Bücherecke“

Fast alle bei uns vorhandenen Bücher und sonstigen Druckerzeugnisse können ausgeliehen werden.

Bei Interesse an einer Bücherausleihe kann dieser Wunsch direkt an Dietlind Rother gestellt werden:

dietlind-rother@gmx.net

Für Nichtmitglieder hier die Permanentinformation, dass den Mitgliedern des ehbb e.V. beim Kauf von Büchern des Alibri-Verlags ein Preisvorteil eingeräumt wird.

Terminvorschau

8.10.2020 - politischer Islam

Eine Veranstaltung im ziemlich Freien

Näheres oder Änderungen werden rechtzeitig unter www.gbs-berlin.de bekannt gegeben.

Abschließend noch ein

Buchtipp zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit:

Steffen Mau: Lütten Klein - Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft

Link auf eine kurze Wertung und Zusammenfassung:

https://www.suhrkamp.de/buecher/luetten_klein-steffen_mau_42894.html



WHOISHU

Der nächste **eVolutionist** erscheint am **1.1.2021**

ehbb
EVOLUTIONÄRE HUMANISTEN
Berlin-Brandenburg e.V.